



© Adam L. Weintraub

# Brand Upon the Brain!

**Regie:** Guy Maddin

**Land:** USA, Kanada 2006. **Produktion:** The Film Company, Seattle. **Regie:** Guy Maddin. **Buch:** Guy Maddin, George Toles. **Kamera:** Benjamin Kasulke. **Musik:** Jason Staczek. **Production Design:** Tania Kupczak. **Kostüme:** Nina Moser. **Maske:** Denise Giago, Dan Wolcott. **Castig, Production Manager:** Joy Fairfield. **Schnitt:** John Gurdebeke. **Produzenten:** Amy E. Jacobson, Gregg Lachow. **Executive Producers:** Jody Shapiro, Philip Wohlstetter, A. J. Epstein. **Regieassistent:** Anna Waggoner.

**Darsteller:** Gretchen Krich (Mutter), Sullivan Brown (Guy Maddin, jung), Maya Lawson (Schwester), Chance Hale/Wendy Hale (Katherine E. Scharhon), Todd Jefferson Moore (Vater), Andrew Loviska (Tom), Kellan Larson (Neddie), Erik Steffen Maahs (Guy Maddin, erwachsen), Cathleen O'Malley (junge Mutter), Clayton Corzatte (alter Vater), Susan Corzatte (alte Mutter), Megan Murphy, Annette Toutonghi (mörderische Schwestern), David Lobo, Eric Lobo (Ruderer), Sarah Harlett, Daniel Tierney (adoptionswillige Eltern), David Armo, Erica Badgely, Riley Calcagno, Jesa Chiro, Munya Chiro, Bailey Gibart, Frank Hughes (Waisenkind).

**Format:** 35mm (gedreht auf Super8), 1:1.85, Schwarzweiß. **Länge:** 95 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Originalsprache:** Englisch. **Uraufführung:** 8. September 2006, Internationales Film Festival Toronto. **Weltvertrieb:** Celluloid Dreams, 2 rue Turgot, 75009 Paris, Frankreich. Tel.: (33-1) 4970 0370, Fax: (33-1) 4970 0371, email: info@celluloid-dreams.com

## Inhalt

Der Protagonist namens Guy Maddin verbringt seine Kindheit zusammen mit seiner halbwüchsigen Schwester auf einer geheimnisvollen Insel, die er später erben wird. Ebenfall auf dieser Insel lebt eine

## Synopsis

The protagonist named Guy Maddin lazes away his understimulated youth with his teenage sister on the mysterious island that he one day stands to inherit. They share this

Gruppe von Waisenkindern. Sie alle wohnen zusammen in einem Leuchtturm, der gleichzeitig als Waisenhaus dient. Guys tyrannische Mutter verfolgt jede Bewegung der Kinder von der Spitze des Leuchtturms aus, während sein Vater, ein Wissenschaftler und Erfinder, heimlich Tag und Nacht im Keller arbeitet.

Eines Tages entdeckt ein Elternpaar, das kürzlich Kinder aus dem Waisenhaus adoptiert hat, rätselhafte Kopfverletzungen bei den Kleinen. Daraufhin machen sich die beiden jungen Detektive Wendy und Chance Hale – ein Geschwisterpaar –, auf den Weg zu Guys Insel, um den Fall zu untersuchen. Während Guy von seiner ersten Schwärmerei für Wendy völlig aus der Bahn geworfen wird, blüht seine Schwester auf unter dem Eindruck ihrer Liebe zu Chance – wovon die Mutter auf keinen Fall etwas erfahren darf.

Im Verlauf der Untersuchungen stoßen die Kinder auf dunkle Familiengeheimnisse.

### **Film als Erinnerung**

#### **Interview mit dem Regisseur**

*Frage:* Wie in vielen deiner früheren Filme bilden autobiografische Parallelen in BRAND UPON THE BRAIN! den Ausgangspunkt des Films. Kannst du beschreiben, wie du gemeinsam mit dem Co-Autor George Toles das Drehbuch geschrieben hast? Welche Erinnerungen dienten als Ausgangspunkt für die Geschichte?

*Guy Maddin:* Der Angelpunkt meiner Kindheit, der mysteriöse, alles bestimmende und explosive Kern dieser Zeit war der andauernde Kampf zwischen meiner Mutter und meiner älteren Schwester. Der Grund der anhaltenden Streitereien war der Umstand, dass meine Schwester sich mitten in der Pubertät befand. Die beiden haben dieses Thema nie direkt angesprochen, aber im Grunde genommen ging es immer nur darum. Auch wenn vordergründig Frisuren oder Rocklängen den Anlass für Diskussionen lieferten, war in Wirklichkeit die Anwesenheit einer jungen Erwachsenen mit eigenem Willen in unserem Haus der Grund dafür, dass die beiden Frauen in so heftige Opposition zueinander gerieten. Mir war klar, dass jede Erinnerung an meine Kindheit um diese Auseinandersetzung herum gebaut werden musste.

George Toles schlug vor, die Geschichte in einem Waisenhaus spielen zu lassen, weil auf diese Weise automatisch eine große Anzahl von Kindern im Film vorkommen würde. Es war außerdem sein Einfall, dass das Waisenhaus in die dunklen Machenschaften des Organhandels verwickelt ist. Davon ausgehend beschloss ich, die Direktoren des Waisenhauses zu den Eltern der Hauptfigur zu machen – denn welches Kind versteht schon, was seine Eltern wirklich im Schilde führen? Nachdem George und ich uns ein paar dunkle Geheimnisse ausgedacht hatten, die vor den zitternden Kindern geheimgehalten werden mussten, ging es nur noch darum, die jugendlichen Detektive in die Geschichte einzuführen. (...) Dann erinnerte ich mich an die Qualen meiner ersten Liebe und daran, wie gut sich dieser Schmerz im Film darstellen lässt. Ich kombinierte all diese Elemente und war erfreut zu sehen, wie problemlos alles zusammenpasste. Als die Rahmenhandlung stabil und nachvollziehbar schien, konnte ich die vielen Details – Erinnerungen aus frühester Zeit – einfügen. Der Film ist tatsächlich eine wahre Geschichte – nur viel, viel besser.

*Frage:* Der Film vereint Elemente unterschiedlicher Genres: Elemente des expressionistischen Horrorfilms, des Detektivfilms, Aspekte des Grand-Guignol-Theaters. Könntest du etwas über die verschiedenen Einflüsse sagen, die sich in deinem Film vereinen?

island with a horde of orphans all living together in a lighthouse that doubles as an orphanage. Their every move is vigilantly watched over from the top of the lighthouse by Guy's overbearing and tyrannical mother while his father, a scientist and inventor, secretly works away in the basement, morning noon and night.

When the new parents of recently adopted children discover mysterious head wounds on their young, teen detectives Wendy and Chance Hale – brother and sister sleuths known as the Lightbulb Kids – visit Guy's island to launch into an investigation. Guy is weak at the knees as he falls hard for Wendy, his first hormone-driven crush, while Sis is flushed with rosy-cheeked love for Chance, a love that must be kept hidden from Mother at all costs.

As the investigation progresses, it leads the kids into the darkest regions of revelation and repression and spins dangerously out of control as the terrible secrets of Guy's family are laid bare...

### **Film as memoir**

#### **Interview with the director**

*Question:* Like many of your films, BRAND UPON THE BRAIN! takes autobiographical themes as a point of departure – can you tell a little about how you and regular co-writer George Toles came to create the screenplay, which memories served as a starting-point?

*Guy Maddin:* The very center of my childhood – its mystical, imperious and explosive core – was a long-running battle between my mother and my older sister over her freshly blooming adolescence. The two never put this issue into specific words, but that's what all the trouble was about – you could tell. They might have been arguing about hairdos or hemlines, but it was really the presence in the house of a new, young adult with a will of her own that really placed these two females in violently opposing positions. I knew any childhood remembrances would have to be built around this war.

George Toles suggested an orphanage setting that helped saturate the scenario with children. He also suggested the institution be corrupt, an organ-harvesting operation. That's when it occurred to me to make the proprietors my parents, for what kid ever understands what their parents are really up to?

Once George and I had established a bunch of dark secrets kept from trembling children, it was a simple matter of bringing in a teen detective – a favorite stock character of mine, and something Louis Feuillade should have gotten around to, if he didn't already. Then I remembered the agonies of first love and how well this kind of agony suits itself to film, so I combined all these elements and was pleased to find how simply they worked together. Once the framework seemed solid and honest, I could fill in a million details from my earliest years. The thing is literally a true story – only much, much better!

*Question:* The film is a melting pot of different genres, Expressionist horror, detective movie, Grand Guignol the-

*Guy Maddin:* Vor einiger Zeit las ich eine Reihe von Grand-Guignol-Stücken und beschloss, irgendwann einmal ein solches Stück zu inszenieren. Als feststand, dass ich in Seattle drehen würde, dachte ich sofort an Leuchttürme, was mich wiederum an ein Grand-Guignol-Stück erinnerte, das in einem Leuchtturm spielt und das mir sehr gefallen hatte. Ich glaube, es handelt von einem Vater und einem Sohn, die beide an Tollwut erkrankt sind und versuchen, sich gegenseitig umzubringen, bevor das nächste Versorgungsschiff im Hafen ihrer einsamen Insel anlegt. Ich übernahm die grelle Stimmung des Stücks für mein Drehbuch, das wiederum perfekt die grelle Stimmung meiner Kindheit wiedergibt. Wahrscheinlich war eben diese Stimmung der Grund dafür, warum mir das Stück von Anfang an so gut gefiel.

Das Genre 'Jugendkrimi' ließ sich problemlos mit meinen Anliegen verbinden, weil Jugendliteratur meiner Meinung nach viele sexuelle Anspielungen enthält in all dem, was gesagt und nicht gesagt wird. Jugendliche Detektive lavieren sich immer wieder in kitschige, sexuell aufgeladene Situationen. Und nichts ist erregender als sich vorzustellen, jung und in Gefahr zu sein. Für mich jedenfalls.

Der expressionistische Horror? Naja, der entsteht, wenn das Thema passt und filmisch mit vielen für die Handlung des Films bedeutungsvollen, langen, tiefen, die Rätsel verschleiernenden Schatten umgesetzt wird. Schatten in Schwarzweißfilmen sind viel bedeutungsvoller als in Farbfilmen. In Schwarzweißfilmen symbolisieren Schatten das Fehlen von Licht und Wissen. Im Farbfilm bestehen Schatten vor allem aus lila-brauner Körnung, wofür das auch immer stehen mag. Ein echter expressionistischer Film muss in Schwarzweiß gedreht werden.

*Frage:* BRAND UPON THE BRAIN! ist der erste Film, den du außerhalb deiner Heimatstadt Winnipeg gedreht hast. Wie hat sich dieser Umstand auf dein Konzept von Film als Erinnerung ausgewirkt?

*G.M.:* Der Strand am Puget Sound (Bundesstaat Washington) sieht genauso aus wie das Seeufer in Gimli, wo sich das etwa eine Stunde von Winnipeg entfernt liegende Sommerhaus meiner Familie befindet. Als mein Kameramann Ben Kasulke und ich mit unseren Kameras am Strand auf- und abgingen, fühlte ich mich wie ein kleiner Junge, der einem neuen Freund seinen See zeigt. Wir filmten alles, was uns auf diesem riesigen See-Spielplatz umgab. Ich fühlte mich an diesem abgelegenen Ort vollkommen zu Hause.

*Frage:* Wie lief das Casting? Sullivan Brown in der Rolle des jungen Guy Maddin scheint ausgesprochen treffend besetzt, und Kellan Larson als Neddie strahlt eine solche Verletzlichkeit aus, dass man, wenn man ihn nur ansieht, weiß, dass etwas Schreckliches passieren wird. Hast du die Schauspieler vor allem aufgrund ihrer physischen Erscheinung ausgewählt, weil es sich um einen Stummfilm handelt?

*Guy Maddin:* Die Casting-Direktorin Joy Fairfield nahm die Probeaufnahmen in Seattle auf und schickte mir die Videobänder. Da es sich um einen Stummfilm handelt, waren interessante und ausdrucksstarke Nahaufnahmen der Schauspieler das Wichtigste für mich. Eine aussagefähige Körpersprache ist auch sehr wichtig, die wollte ich jedoch erst im zweiten Durchlauf sehen. Sullivan Brown gefiel mir nicht nur, weil er mir in jungen Jahren so ähnlich sieht, sondern weil mich seine Probeaufnahmen an Jean-Pierre Léaud in der Zeit von Les 400 coups erinnerten. Er spielte sehr verhalten, grüblerisch. Die Entscheidung für Kellan Larson fiel innerhalb von zwei Sekunden – er sieht genauso aus und spielt genauso, wie ich es mir vorgestellt hatte.

*Frage:* War der Film von Anfang an als Stummfilm mit Livemusikbegleitung konzipiert? Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Jason Staczek?

ater. Can you talk a little about the different influences in the film?

*Guy Maddin:* I once read a collection of Grand Guignol plays and decided on the spot I would mount one someday. I never got around to it, but when I discovered I'd be shooting in Seattle I was immediately put in mind of lighthouses, which reminded me of this one play I liked a lot that was set in a lighthouse. I think it had a father and son, both suffering from rabies, trying to kill each other before the next supply ship came to their lonely island. I simply imported the lurid spirit of this play into my script, which fitted the lurid spirit of my own childhood perfectly! That must have been why I liked the play in the first place.

The teen detective genre fused easily with my concerns because I find all adolescent literature very sexual, for everything that's mentioned and for everything that isn't! Nancy Drew! The Hardy Boys! I don't need to say any more! Teen detectives are forever getting themselves into such titillating jams, such horny jackpots! And nothing is hornier than the fantasy of being a young teen in danger! For me, anyway!

The Expressionist horror? Well, that just comes when the subject matter is right and it's filmed with plenty of plot-significant shadows; long shadows; deep shadows; mystery-concealing shadows! Shadows mean so much more in black and white than in color! In the former, they represent the absence of light, of knowledge; in the latter the darkness is comprised of mauve and brown grain, meaning who-knows-what! True Expressionism must be shot in black and white.

*Question:* BRAND UPON THE BRAIN! is your first film to be shot outside of your home town of Winnipeg. How did this affect the idea of the film as a memoir?

*Guy Maddin:* The beach at Puget Sound in Washington looks exactly like the lakeshore at Gimli, the site of my family's summer home just an hour's drive from Winnipeg. When cinematographer Ben Kasulke and I were running around the beach with our cameras I felt like I was a kid with a new friend at my lake! We filmed everything that whirled around us out there in that vast seaside playground. I was completely at home in this faraway place!

*Question:* How did you go about casting the film? Sullivan Brown as the young Guy Maddin seems cannily accurate and Kellan Larson as Neddie seems so exude such vulnerability that you know something terrible is going to happen just by looking at him. Because it's a silent film did you cast from a purely visual/physical perspective?

*Guy Maddin:* Casting director Joy Fairfield videotaped auditions in Seattle and sent the recordings to me. Since this was a silent film, I knew the most important thing an actor could give me was an interesting and expressive close-up. Informative body movement is also incredibly important, but that was something I only asked to see in the callbacks.

I liked Sullivan Brown not because he resembled a young me, although he kind of does – only cuter – but because he

*Guy Maddin:* Ich hatte seit langem den Wunsch, einen Stummfilm mit Live-Musikbegleitung zu machen und dem Publikum das zu bieten, was in den zwanziger Jahren auf der Leinwand zu sehen war. Mir schwebte ein aufwendiges Spektakel für ein breites Publikum vor, nur lyrischer als das, was wir heute gewöhnt sind. Piers Handling vom Filmfestival Toronto brachte mich auf diese Idee, die dann eine Zeit lang wieder in den Hintergrund trat. Die Durchführung einer solchen Veranstaltung ist sehr aufwendig. Das richtige Timing ist wichtig. Ein Festival muss diese Veranstaltung wirklich wollen und das nötige Geld haben.

Jason Staczek ist der Haus-Komponist der Film Company; abgesehen davon ist er sehr gut. Er war während der Dreharbeiten immer wieder dabei und spielte auf seiner riesengroßen Hammond-Orgel stimmungsvolle Musik für die Schauspieler. Er improvisierte stundenlang und verzauberte uns mit dem sonderbaren Ächzen seines Instruments. In dieser Stimmung fiel es uns nicht schwer zu glauben, dass wir nicht in wackligen Kulissen, sondern in echten Räumen arbeiteten und dass wir uns wirklich auf der Spitze eines baufälligen Leuchtturms befanden, von dem aus wir das Meer sehen konnten.

Jason arbeitete monatelang Tag und Nacht an der 95-minütigen Originalkomposition. Das Ergebnis ist brilliant.

*Frage:* Wie stellst du dir die Arbeit der Geräuschemacher, der Sänger und der Erzähler auf der Bühne vor?

*Guy Maddin:* Den Geräuschemachern bei der Arbeit zuzusehen, ist absolut faszinierend. Ich liebe Geräuschemacher. Als ich Andy Malcolm 1992 zum ersten Mal traf, inszenierte er voller Begeisterung und mit nicht mehr als einer Wärmflasche und seinem Daumen eine akustisch absolut glaubwürdig klingende Auto-Verfolgungsjagd mit anschließendem Autounfall – ich traute meinen Ohren nicht. Dieser Mensch kann jedes Geräusch machen, was man in einem Film benötigt. Ihn wollte ich unbedingt zu einem Teil der Aufführung machen. Alle sollten sehen, was er macht. Natürlich soll das Publikum auch meinen Film sehen, aber das wird es schon, denn seltsamerweise funktioniert das Geräuschemachen vor allem unbemerkt. Ich hoffe, dass dem Publikum der Wechsel zwischen dem Innen und Außen des Films gefallen wird.

Ähnlich verhält es sich mit dem Erzähler, der in gewisser Weise an den alten Kinoerzähler erinnern soll. Im Gegensatz zum Kinoerzähler jedoch, der in den frühen Tagen des Stummfilms dem verwirrten Publikum immer wieder den Film erklären musste, soll der Erzähler meinen Film nicht erklären. Ich möchte vielmehr, dass der Erzähler eine persönliche Beziehung zum Publikum aufbaut und in der Art des japanischen Benschis den Verlauf des Films persönlich kommentiert. Sowohl Louis Negin wie auch Isabella Rossellini haben Theatererfahrung. Ich möchte, dass sie die Stimmung des Publikums erfassen und sich dementsprechend verhalten, also je nachdem das Publikum anheizen oder beruhigen, es zu einer Erfahrung überreden.

*Frage:* Obwohl BRAND UPON THE BRAIN! viele wiederkehrende Themen deiner früheren Filme enthält, fällt seine besondere Modernität auf: der kinetische Stil des Schnitts, die Geschwindigkeit, mit der die Zwischentitel vorbeiziehen, die Handkamera etc. Der Film scheint viel freier zu sein und sich vom gewollten Primitivismus und der Konstruiertheit deiner früheren Filme zu unterscheiden. Wie passt sich deiner Meinung nach BRAND UPON THE BRAIN! in dein Œuvre ein?

*Guy Maddin:* Ich hoffe, BRAND UPON THE BRAIN! ist – zum jetzigen Zeitpunkt – der Höhepunkt meines Œuvres. Es ist ein Film ohne Pastiche, eher eine neue Mischung bislang noch nicht kombinierter

reminded me of a young Jean-Pierre Léaud, circa *The 400 Blows*. At least in the audition he did. He was exceptionally restrained, brooding. Kellan Larson I chose in two seconds – he looks and acts exactly as I pictured him.

*Question:* Was the film always conceived as a silent movie with live accompaniment? What led you to collaborate with Jason Staczek?

*Guy Maddin:* I've wanted to do a silent film with live music for a long time, really give the people what they used to get all the time in the '20s, the real Grauman's Chinese Theater experience! A lavish spectacle for the masses, only more lyrical than what we're used to now! Piers Handling of the Toronto Film Festival once bounced the idea off me, but it got forgotten for a while. An event like that is not cheap to mount. It's all in the timing. A festival has to want to do it and have the money.

Jason Staczek is the house composer at the production company The Film Company. He also happens to be very good. He hung around the set quite a bit playing mood music for our actors on his giant Hammond organ. Improvising for hours on end, he would put us into a spell with his strange keyboard moans. In this trance it was easy to believe the jerry-built sets in which we worked were real rooms, that we were actually in the eerie turret atop a crumbling lighthouse overlooking the ocean.

Jason has composed over 95 minutes of original score by working practically round the clock for many months!

*Question:* How do you envision the on-stage actions of the Foley artists, singers and narrators interacting with the film?

*Guy Maddin:* The sound effects guys will be thoroughly fascinating to watch! I love Foley artists. When I first met Andy Malcolm in 1992, he enthusiastically conducted an audibly plausible car chase and crash before my disbelieving eyes using nothing but a hot-water bottle and his thumb. This guy can make any noise a movie needs. And he has the eyes of a hawk, too! He can spot a missing sound, like the little rustle a man unfolding his crossed legs might make, at a thousand paces. He hears with his eyes! And sees with his ears! These Foley artists are bizarrely intriguing! I really needed to make them part of the show! Everyone should see what they do! Of course, I want people to watch my movie, too, and they will because when Foley works it's paradoxically unnoticeable! So I hope everyone enjoys hopping back and forth between the movie's interior and exterior.

I want something similar to happen with the narrator. The narrator, a kind of extension of the old interlocutor used in the early days of the silents to help keep confused viewers on board, is not going to be used so much for expository purposes. Rather, inspired by what I've read of the Japanese benshi tradition of movie narrators who offer personal commentaries on the filmic proceedings, I want my narrator to build up a personal relationship with the audience. Both Louis (Negin) and Isabella (Rossellini) have theater experience. I want them to feel the audience and

filmischer Elemente. Es gibt nichts Unehrlisches in diesem Film. Er folgt seinem eigenen Rhythmus, ist weder langsam noch übermäßig schnell. Mir gefällt es, wie der Film aussieht, und ich liebe seine Musik. Wie man weiß, erreicht die Musik das Herz auf dem kürzesten Weg, und da Jason die Musik so perfekt mit den Bildern verbunden hat, können auch die Bilder meines Films diese Abkürzung direkt in die Herzen des Publikums finden – hoffe ich. Das ist die Stärke des Stummfilms: Er erreicht die Menschen so unmittelbar und mit aller Wucht wie die Musik. Und genau diesen Effekt erhoffe ich für BRAND UPON THE BRAIN!

### Gegen alle Regeln

Guy Maddin, geboren und aufgewachsen in Winnipeg, ist Kanadas eigenwilligster Regisseur und bekannt dafür, alle Regeln zu ignorieren und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Vor sechs Jahren drehte er eine ergreifende Hommage an den Stummfilm: *The Heart of the World* – einen der besten Kurzfilme, die jemals gedreht wurden. Diese Leidenschaft treibt er in seinem abendfüllenden Spielfilm BRAND UPON THE BRAIN! mit wildem Ehrgeiz auf die Spitze. Der Film lief im Elgin, dem prächtigsten alten Kino von Toronto. Elf Mitglieder des Symphonieorchesters Toronto spielten unter der Leitung des Komponisten Jason Staczek die wunderbare Originalmusik, und von einer Loge hoch oben im Zuschauerraum erzählte der Schauspieler Louis Negin den Film voller Leidenschaft; ein Countertenor sang mehrere Lieder, und drei Geräuschemacher in Labor-Kitteln und mit Kopfhörern kreierten mit beeindruckender Präzision die unzähligen Töneffekte.

Der Untertitel des Film lautet 'Eine Erinnerung in 12 Kapiteln', und obwohl der Protagonist Guy Maddin heißt, kann man davon ausgehen, dass der Regisseur und Drehbuchautor den Begriff Autobiografie sehr weit ausgelegt hat. Maddin schmückt sein surreales Szenario mit wild-pubertierenden Fantasien aus und lässt seinem lebendigen Einfallsreichtum jede Freiheit. Entstanden ist ein Film, der oft brüllend komisch und überraschend anrührend ist – eine magische Erfahrung. Michael Dwyer, in: *The Irish Times*, 12. September 2006

### Biofilmografie

**Guy Maddin** wurde am 28. Februar 1956 in Winnipeg, Kanada geboren. Er studierte Volkswirtschaft an der Universität von Winnipeg. Als Autodidakt drehte er 1985 seinen ersten Kurzfilm, *The Dead Father*.

### Filme / Films

1985: *The Dead Father*. 1988: *Tales from the Gimli Hospital*. 1989: *Mauve Decade*. BBB. 1990: *Archangel*. Tyro. 1991: *Indigo High-Hatters*. 1992: *Careful*. 1993: *The Pimps of Satan*. 1994: *Sea Beggars*. 1995: *The Hands of Ida*. *Odilon Redon or The Eye Like a Strange Balloon Mounts Towards Infinity*. 1996: *Imperial Orgies*. 1997: *Twilight of the Ice Nymphs*. 1998: *The Hoyden*. 1999: *Hospital Fragment*. *Maldoror: Tygers*. *The Cock Crew*. 2000: *The Heart of the World*. *Fleishpots of Antiquity*. 2001: *It's a Wonderful Life*. 2002: *Dracula – Pages from a Virgin's Diary*. *Fancy, Fancy Being Rich*. 2003: *The Saddest Music in The World*. 2004: *Cowards Bend the Knee*. *Sissy Boy Slap Party*. *Sombra dolorosa (Sorrowful Shadow)*. *A Trip to the Orphanage*. 2005: *My Dad Is 100 Years Old*. 2006: *Nude Caboose*. BRAND UPON THE BRAIN!

adjust accordingly, to warm to the audience, dial themselves up or down as they see fit, cajole an experience from them.

*Question:* While BRAND UPON THE BRAIN! carries many of your recurring themes, there's a palpable modernity in the kinetic editing style, the speed with which the title cards flash by, the hand-held camera, etc. It seems much freer and seems to break out of the "wilful primitivism" and "constructed" feel of your previous work. How do you see BRAND UPON THE BRAIN! fitting into your oeuvre?

*Guy Maddin:* I hope the movie is the crowning achievement, so far, of my oeuvre! There's no pastiche! It's a new hybrid of previously un-combined filmic elements. There's nothing dishonest! It has its own pace that's neither slow nor overly urgent! I'm pleased with the look and I love the music! Music takes the shortest route to the heart, as we all know, and these images, by dint of being welded by Jason to his music so perfectly, get to ride this shortcut right on into the viewer's heart as well – I hope! That's what silent film does best – it reaches people as instantly and as powerfully as music. That's the effect I'm counting on from BRAND UPON THE BRAIN!

### Throwing out the rulebook

Born and raised in Winnipeg, Maddin is Canadian cinema's most idiosyncratic director, renowned for throwing out the rulebook and setting himself new challenges. Six years ago, he directed a thrilling homage to silent movies in *The Heart of the World*, one of the greatest short films ever made, and he takes this passion to wildly ambitious extremes in the full-length feature that is BRAND UPON THE BRAIN! It was shown at the Elgin, the city's grandest old theater, where 11 members of the Toronto Symphony Orchestra performed the superb score, conducted by its composer, Jason Staczek, with actor Louis Negin passionately delivering the narration from a box high in the theater, a singer performing several songs in a castrato voice, and a trio of Foley artists, wearing white lab coats and headsets and achieving the myriad sound effects with admirable precision.

The film is sub-titled "A Remembrance in 12 Chapters", and although the central character is named Guy Maddin, we can assume that the writer-director is taking wild liberties with autobiography. Maddin embellishes this surreal scenario with wild pubescent fantasies, letting his vivid imagination run riot for a movie that is often uproariously funny and surprisingly touching. A magical experience.

*Michael Dwyer, in: Irish Times, September 12, 2006*

### Biofilmography

**Guy Maddin** was born on February 28, 1956 in Winnipeg, Canada, and studied economics at the University of Winnipeg. He is an autodidact and shot his first short film, *The Dead Father*, in 1985.